

## **Ergebniszusammenfassung der Studie „Bildungs- und arbeitsmarktferne Jugendliche in Tirol“**

*Mario Steiner, Hermann Kuschej, Stefan Vogtenhuber (IHS)*

Im Auftrag des Beschäftigungspaktes Tirol wurde im Rahmen des Arbeitsschwerpunktes „Übergang Schule/Beruf“ vom Institut für Höhere Studien (IHS) eine quantitative Studie durchgeführt, aus der die Anzahl der bildungs- und arbeitsmarktfernen Jugendlichen in Tirol hervorgeht und Rückschlüsse auf die Bildungs- und Berufslaufbahnen und Risikofaktoren dieser Jugendlichen möglich sind. Durch die Studie werden die gegenwärtigen Risikogruppen quantifiziert und Handlungsbedarfe aufgezeigt. Die Studienergebnisse dienen als Basis für die Erhebung von bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Handlungsoptionen für die Partnerorganisationen des Beschäftigungspaktes Tirol.

### **Abschnitt A: Die *unsichtbaren* Jugendlichen in Tirol**

Im ersten Abschnitt erfolgt eine Quantifizierung und differenzierte Auswertung nach sozioökonomischen Kriterien inklusive einer Bestimmung von bestimmten Risikofaktoren (Geschlecht, Stadt/Land, Bildungsstand der Eltern, Migrationshintergrund, usw.) für folgende Personengruppen in Tirol:

- Jugendliche bzw. Jungerwachsene mit geringer Bildung (im Alter von 20 - 24 Jahre)
- Frühe SchulabgängerInnen (im Alter von 18 – 24 Jahren)
- NEET-Jugendliche (Not in Education, Employment or Training, im Alter von 15 – 24 Jahren)

### **Bildungs- und Berufslaufbahnen von Jugendlichen in Tirol**

Im zweiten Studienabschnitt werden die Bildungs- und Berufslaufbahnen von zwei ausgewählten Schuleintrittsjahrgängen hinsichtlich der folgenden Forschungsfragen beantwortet:

- Was machen die Jugendlichen nach der Pflichtschule?
- Wie verlaufen die Bildungs- und Berufslaufbahnen der Jugendlichen zwischen 17 und 20 Jahren?
- Wo stehen die Jugendlichen im Alter von 17 Jahren?
- Wo stehen die Jugendlichen im Alter von 20 Jahren?
- Hatten die Jugendlichen bereits Kontakt zum AMS Tirol?
- In welchem Alter und mit welchem Bildungs- bzw. Qualifikationsstand treten die Jugendlichen erstmals in den Arbeitsmarkt ein?
- In welchem Beschäftigungsverhältnis (Teil- oder Vollzeit; befristete Anstellung) stehen die Jugendlichen nach ihrem Ersteintritt in den Arbeitsmarkt?
- Wie und wie häufig verändert sich das Beschäftigungsverhältnis der Jugendlichen nach ihrem Ersteintritt in den Arbeitsmarkt?
- In welchen Branchen sind die Jugendlichen nach ihrem Ersteintritt beschäftigt? Welche Jugendlichen sind in jenen Branchen tätig, die saisonalen Schwankungen unterliegen, wie bspw. Tourismus und Bau?

## **Abschnitt A: Die *unsichtbaren* Jugendlichen in Tirol**

Den statistischen Auswertungen des IHS zufolge, gibt es in Tirol ca. 6.338 Personen zwischen 20 und 24 Jahren mit niedriger Bildung (= höchstens Pflichtschulabschluss). 6.614 Personen zwischen 18 und 24 Jahren fallen in die Gruppe der „Early School Leavers“. Die Gruppe der sog. „NEET-Jugendlichen“ zählt ca. 5.056 Personen zwischen 15 und 24 Jahren. Als Betrachtungszeitraum wurde ein Durchschnitt aus den Jahren 2010 bis 2012 herangezogen. Die Größe der bildungsabschlussbezogenen Gesamtproblemgruppe unter den Tiroler Jugendlichen liegt bei ca. 8.000 Personen unter den 15-24-Jährigen, was einem Anteil von 8,8% an der Kohorte entspricht. Dieser Wert für Tirol liegt ca. einen Prozentpunkt über dem Referenzwert für gesamt Österreich.

Die Betroffenheit von diesen Problemlagen ist sozial sehr ungleich verteilt. Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern weisen ein bis zu zehnfach erhöhtes Risiko für einen vorzeitigen Schulabbruch oder die Zugehörigkeit zur Gruppe der Niedrigqualifizierten auf. Beispielsweise beträgt der Anteil an frühzeitigen BildungsabbrecherInnen bei Tiroler Jugendlichen mit Migrationshintergrund 36% sowie der Anteil Niedrigqualifizierter bei den Jugendlichen, die aus bildungsfernen Elternhäusern stammen, 47%. Im Vergleich zu Österreich sind in Tirol die Diskrepanzen nach Migrationshintergrund stärker und jene nach Bildung des Elternhauses weniger stark ausgeprägt. Aus der insgesamt starken sozialen Ungleichverteilung lässt sich die Empfehlung ableiten, dass diese Jugendlichen verstärkt in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik integriert werden sollten, um der Benachteiligung zumindest in diesem Bereich entgegenzuwirken.

## **Abschnitt B: Bildungs- und Berufslaufbahnen von Jugendlichen in Tirol**

### **• Bildungslaufbahnen**

Rund ein Fünftel der Tiroler SchülerInnen haben bis zum Ende ihrer Pflichtschulzeit einen Laufbahnverlust erlitten, denn sie befinden sich in ihrem 9. Schuljahr nicht auf der 9.Schulstufe, sondern darunter. Der Großteil dieser SchülerInnen mit Laufbahnverlusten befindet sich in der Hauptschule und Burschen sind stärker davon betroffen als Mädchen.

Im Kohortenvergleich besonders auffallend ist der Trend zu höherer Bildung, der sich vor allem in einer deutlich höheren Beteiligung in den BHS niederschlägt. Demgegenüber ist der Anteil in den PTS rückläufig, was auch eine geringere Beteiligung in der dualen Ausbildung zur Folge hat. In den letzten Jahren ist zudem der Anteil derjenigen leicht zurückgegangen (von 11% auf 8%), die nach Absolvierung der 9-jährigen Schulpflicht das Ausbildungssystem verlassen und mit hoher Wahrscheinlichkeit keinen weiterführenden Abschluss mehr erreichen werden (inkl. Lehre).

Ein Laufbahnverlust in der Pflichtschulzeit hängt stark mit höheren Abbrüchen der Bildungslaufbahn nach der Pflichtschulzeit zusammen. So sind die Abbruchraten etwa am höchsten, wenn das 9. Schuljahr in einer Hauptschule absolviert wurde.

Die Abbruchraten bei Tiroler Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind alarmierend. Insgesamt haben bis zu einem Drittel dieser

Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahr die Ausbildung abgebrochen, befinden sich also auch nicht mehr in einer (überbetrieblichen) Lehrausbildung. Im Vergleich dazu beträgt die Abbruchrate der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund nur rund 8%. Diese besonders hohe Benachteiligung von migrantischen und ausländischen Jugendlichen im Tiroler Schul- und Ausbildungssystem ist – abgesehen von der starken sozialen Ungerechtigkeit – vor dem Hintergrund des allgemeinen Trends zu höherer Bildung insbesondere für das duale Bildungssystem und den künftigen Fachkräftebedarf problematisch. An diesem grundsätzlichen Befund ändert auch die Tatsache nicht viel, dass die Abbruchquoten in den letzten Jahren leicht zurückgegangen sind.

- **Übertritt von Ausbildung in Beschäftigung**

Beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung können drei Typen voneinander unterschieden werden: Der schnelle Übergang innerhalb von 3 Monaten, der verzögerte Übergang mit einer Dauer von mehr als drei Monaten sowie der noch nicht erfolgreich erfolgte Übergang. Dabei zeigen sich starke Unterschiede z.B. nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Die Übergangsphase von der Ausbildung in den Beruf gestaltet sich für Frauen schwieriger. Fast 80% der Männer gelingt ein schneller Übergang und bei nur 18% ist er verzögert, während bei Frauen nur 52% einen schnellen Übergang in den Job haben und 40% einen verzögerten. Auch die Stabilität des ersten Jobs ist bei Frauen geringer. Daraus resultiert eine deutlich niedrigere mittlere Dauer des ersten Jobs. Außerdem sind Frauen überdurchschnittlich von allen Formen atypischer Beschäftigungsverhältnisse betroffen. Nur 59% der Frauen befinden sich in ihrem ersten Job in einem Normalarbeitsverhältnis, während es bei den Männern mehr als 80% sind.

Für viele Personen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischer Staatsbürgerschaft gestaltet sich im Anschluss an eine häufig problematische Bildungskarriere der Einstieg in den Arbeitsmarkt überaus schwierig. Der Anteil, der den Übergang ins Erwerbsleben zum Befragungszeitpunkt noch nicht geschafft hat, ist im Vergleich zu anderen TirolerInnen deutlich erhöht. Für jene, die bereits eine erste Beschäftigung hatten, dauerte die Übergangsphase deutlich länger und die mittlere Dauer des ersten Jobs war kürzer. Die prekäre Übergangssituation dieser Personengruppe hängt eng mit den Misserfolgen im Bildungssystem und der Tatsache zusammen, dass sie unter den SchulabbrecherInnen überrepräsentiert sind.

Der Erfolg beim Übergang ist zudem stark vom erreichten Bildungsstand abhängig. Die Analysen zeigen, dass insbesondere Personen ohne weiterführenden Bildungsabschluss kaum eine stabile Arbeitsmarktintegration aufweisen. Viele haben bisher noch keinen erfolgreichen Übergang geschafft, die Mehrheit von ihnen findet zudem ihre erste Beschäftigung viel später als Personen mit beruflichen Qualifikationen und diese ist in weiterer Folge von kürzerer Dauer. Darüber hinaus sind diese Jobs mit deutlich niedrigeren Einkommen verbunden. Eine vergleichsweise hohe Arbeitsmarktintegration weisen dagegen TirolerInnen mit Lehrabschluss auf. Ihnen gelingt oftmals ein schnellerer Übergang ins Erwerbsleben als Personen mit anderen Bildungsabschlüssen (auch im Vergleich mit AkademikerInnen). Allerdings sind LehrabsolventInnen im Vergleich zu Personen mit weiterführenden schulischen und hochschulischen Abschlüssen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen.

- **Berufslaufbahnen**

Die bildungs- und beschäftigungsbezogenen Laufbahnen der Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren können insgesamt betrachtet grob in vier Typen eingeteilt werden: 1) Die Gruppe der konstanten Lehrlinge, die ein gutes Viertel der Kohorte umfasst. 2) Die Gruppe der verzögerten Lehrlinge, die zunächst einmal beim AMS gemeldet war oder im Schulsystem verblieben und dann (verzögert) in das duale System eingetreten ist. Gut 12% der Kohorte sind dieser Gruppe hinzuzurechnen. 3) Die Gruppe der Jugendlichen mit kontinuierlicher Schulausbildung im entsprechenden Alter, die 50% der Kohorte umfasst. 4) Die Gruppe der AbbrecherInnen mit Integrationsschwierigkeiten, die eine Größenordnung von mehr als 10% der Kohorte aufweist.

Jene Gruppe von 955 Jugendlichen (pro Altersjahrgang), die im Verlauf 2007 zu 2009 ohne abgeschlossene weitere Schul- oder Lehrausbildung direkt in Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit wechselt, kann als besonders schlecht integriert identifiziert werden. Es handelt sich dabei einerseits um abgebrochene bzw. wieder aufgenommene Lehrkarrieren, aber auch um abgebrochene bzw. wieder aufgenommene Schulkarrieren. Diese Verläufe führen zwar rasch in den Arbeitsmarkt, zwei Jahre nach Pflichtschulabschluss befinden sich über 60% in Beschäftigungsverhältnissen, die allerdings durchschnittlich nur 2 bis 6 Monate andauern und häufig in Form von geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen eingegangen werden. Mit diesen diskontinuierlichen Karrieren geht ein stetig bis zu einem Ausmaß von 30% ansteigender Anteil an AMS-KlientInnen einher, wobei die Vormerkdauer im Schnitt bis zu 2 Monate pro Jahr betragen kann. Dementsprechend weist diese Gruppe die höchste Anzahl an AMS-Episoden auf. Dieser Wert korreliert mit einer entsprechend hohen Anzahl an arbeitsmarktaktiven Beschäftigungsepisoden und Dienstgebern.

### **Abschließende Betrachtungen**

Abschließend kann festgehalten werden, dass im Rahmen der Analysen rund 10.000 Jugendliche der 15-24 Jährigen in Tirol als Problemgruppe mit Schwierigkeiten in Bildungs- und/oder Beschäftigungsbereich identifiziert werden. Das entspricht knapp 11% der Kohorte. Die Betroffenheit von Schwierigkeiten im Bildungs- bzw. Beschäftigungsbereich sind unter Jugendlichen sozial stark ungleich verteilt. Vor allem junge Menschen aus bildungsfernen Elternhäusern sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund sind oft um ein Vielfaches stärker gefährdet. Daher sollten diese Jugendlichen die primäre Zielgruppe bei Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik bilden, um den Benachteiligungen entgegenzusteuern. Insgesamt ist das Ausmaß an Aktivitäten, die im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für diese Personengruppe gesetzt werden (rund 4.100 Teilnahmen pro Jahr), so groß dimensioniert, dass nennenswerte Abdeckungsquoten erreicht werden können, aber auch noch Spielraum nach oben bleibt.

Diese Studie wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

**bmask**BUNDESMINISTERIUM FÜR  
ARBEIT, SOZIALES UND  
KONSUMENTENSCHUTZ